

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 187

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 8. März.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1884.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

Officiöse Wassersuppe.

„Arme Leute kochen mit Wasser.“ Dieses alte Sprüchlein fällt einem unwillkürlich ein, wenn man diejenigen an der Arbeit sieht, deren saueres Brod es ist, tagtäglich im Schweiß ihres Angesichtes die Segnungen des herrschenden Systems rühmen zu müssen. Was haben diese unglücklichen Verkünder höherer Inspirationen nicht Alles als Erfolg herauszustreichen, wie aufreibend muß das Geschäft sein, immer Lob und Preis ihrer Herren und Meister anzustimmen, selbst dort, wo es nichts zu loben und zu preisen gibt. Auch die jüngst abgeführten Ergänzungswahlen für die Handels- und Gewerbekammer lieferten wieder einen Beleg, wie mager es mit dem Speisetzettel der amtlichen und halbamtlichen Köche bestellt ist. Da weit und breit kein fettes Schaugericht zu haben war, das man als eine wirkliche Leistung der officiellen Kochkunst hätte präsentieren können, so mußten diese Ergänzungswahlen herhalten, um daraus nach längerer Zeit wieder einmal für die Herrlichkeit des heutigen Regimes und die allgemein vorhandene Zufriedenheit Capital zu schlagen. Und da selbst ein so wässriges Material für die nächste Zeit nicht so bald in Aussicht steht, wurde die öde Brühe sogar zweimal aufgekocht und zuerst in slovenischer, dann in deutscher Schüssel für

Feuilleton.

Die Kunstzustände Krains in den vorigen Jahrhunderten.

VII.

Ein Zeitgenosse der Vorigen und in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in Krain thätig war der Historien- und Porträtmaler Andreas Herrlein. Einer schwäbischen Künstlerfamilie entsprossen, kam derselbe schon in früher Jugend nach Laibach, wo er den 2. Mai 1817 als Greis von 84 Jahren starb, nachdem er das Unglück hatte, einige Zeit vor seinem Tode zu erblinden.

Herrlein muß als Begründer der Zeichenschule in Laibach angesehen werden, bei welcher er zunächst über Verwendung des Fürsten von Auersperg als erster Zeichenlehrer angestellt wurde und im Laufe seines Lebens zahllose Bilder malte. Die Muster hiezu entnahm er zumeist älteren Kupferstichen oder er copirte insbesondere seine Madonnen nach lebenden Frauenmodellen, bei deren Auswahl er nicht immer sehr sorgfältig vorging.

Bei allen seinen Arbeiten ist die Zeichnung besser als das Colorit. Er malte gewöhnlich auf rothem Untergrunde, der hie und da durch die feicht und leicht aufgetragene Farbe manchmal sogar störend hervorschimert. Seine Gemälde erinnern an die Methode des Veronesers Cignaroli und des Venezianers Piazzetta, obwohl es nicht bekannt ist, daß

gläubige Effer aufgetischt. Wir wären auf die heurigen Handelskammerwahlen, die nach keiner Richtung das Gepräge einer irgend erheblichen politischen Action an sich tragen, vielleicht kaum ausführlicher zu sprechen gekommen, allein gegenüber diesem Versuche unseres nunmehr doppelsprachigen Landesofficiöses, dieselben ebenfalls für die Versöhnungsära zu fructificiren, sind wir doch genöthigt, ihnen einige Bemerkungen zu widmen.

Zunächst wollen wir ganz offen die Stellung kennzeichnen, welche die liberale Partei diesmal den Handelskammerwahlen gegenüber einnahm. Es war nämlich in einer bezüglichen Sitzung des liberalen Centralwahlcomité's beschlossen worden, die heurigen Ergänzungswahlen zu keiner politischen und Parteiangelegenheit zu machen und es den wahlberechtigten Parteigenossen vollkommen anheim zu geben, ob sie sich an der Wahl betheiligen wollen oder nicht. Maßgebend für diesen Beschluß war vorerst die Auffassung, wie sie die liberale Partei der Handels- und Gewerbekammer gegenüber seit jeher festgehalten hatte, und wornach die Bedeutung dieses Vertretungskörpers in erster Reihe in seinen rein wirtschaftlichen Aufgaben gelegen ist — im Gegensatz zur nationalen Partei, für die er nur wegen seines Wahlrechtes in den Landtag und Reichsrath Interesse und Bedeutung hat, — dann aber und insbesondere

Herrlein niemals seine Studien in Italien gemacht hätte.

Zu seinen besseren Altarbildern zählen die hl. Drei Könige in der Franziskanerkirche zu Laibach, der Sterbende Josef in der Kirche zu Brezic in Steiermark, bezeichnet: Herrlein p. 1780, dann eine hl. Mutter Gottes der unbefleckten Empfängniß in der Kirche St. Jakob zu Laibach, gemalt nach einem Vorbilde des Kremser-Schmid, sowie die Altarbilder in der Florianikirche, welche jedoch unter der Hand eines ungeschickten Erneuerers empfindlich gelitten haben.

Herrlein malte auch al fresco, wie dieß die Bilder aus der Leidensgeschichte Christi in der Pfarrkirche St. Peter zu Wördl darthun.

Noch größere Erfolge hatte Herrlein im Porträtfache aufzuweisen. Die Porträts der Mitglieder der Schützengilde, welcher er selbst angehörte, auf der Laibacher Schießstätte rühren von seiner Hand her, und erzählt man sich, daß er dafür das glänzende (!) Honorar von Einem Ducaten per Stück erhalten habe.

Auch in den Schlössern des krainischen Adels existiren noch viele von seiner Hand gemalte Porträts, so im Schlosse zu Auersperg die Porträts mehrerer Sprossen dieses Geschlechtes in Lebensgröße; in Lustthal jenes eines Barons Erberg und eines marokkanischen Gesandten u. a. m.

In einem zur Handbibliothek des Kaisers gehörigen Manuscripte, welches den Titel führt:

der Umstand, daß diese Ergänzungswahlen zwar geeignet sein konnten, das Stimmenverhältniß in der Kammer mehr oder weniger zu verschieben, daß es jedoch ausgeschlossen war, die vorhandene nationale Majorität überhaupt zu beseitigen. Gemäß diesem Standpunkte wurde auch vom liberalen Centralwahlcomité keine Wahlbewegung eingeleitet und keine Candidatenliste aufgestellt, wohl aber entschlossen sich einzelne Kreise von Wählern, an der Wahl theilzunehmen und ihre Vertrauensmänner eventuell in die Kammer zu entsenden, während die Mehrheit der liberalen Wahlberechtigten sich passiv verhielt.

Letztere nahmen diese Haltung weniger darum ein, um in diesem Falle einen Act der Abstinenzpolitik zu üben, als weil ihre Ueberzeugung dahin ging, daß, so lange eine nationale Majorität in der Kammer herrscht, auch in rein materiellen Dingen auf eine ersprießliche Thätigkeit derselben absolut nicht zu rechnen sei. Die Erfahrung der letzten Jahre hat allerdings gezeigt, daß der nationalen Kammermehrheit ebenso die Lust, wie das Verständniß vollkommen fehlt, ihren vielfach wirtschaftlichen Aufgaben gerecht zu werden; was an Arbeit und Erfolg überhaupt noch geleistet wurde, war das Verdienst der deutsch-liberalen Minorität, allein eine Minorität, wenn sie selbst über noch so viel Kenntnisse und

„Sammlung der größten Theils in Kupfer gestochenen Porträten geborner Krainer“, befindet sich nach den Mittheilungen des historischen Vereines von 1862 eine Tuschzeichnung Herrlein's, welche das Porträt des am 3. October 1746 verstorbenen Rectors der Jesuiten, Pater Anton Erberg, darstellt. Ebenso enthält das Landesmuseum in Laibach acht von Herrlein herrührende, ursprünglich für seinen Freund und Unterstützer H. Hohn im Jahre 1808 gemalte Bilder: Amor und Venus; Gott der Schöpfer; das erste Menschenpaar; der Sündenfall; die Verstoßung aus dem Paradiese; Abel's Tod; die Einfluth; Noe's Dankopfer und das Porträt des Laibacher Domherrn und Professors Jakob Knauer.

Im Schlosse zu Altenlac befindet sich nebst einigen von der Hand Herrlein's gemalten Familienporträts auch eine Nothstiftzeichnung des Josef Hauptmann, welche das Porträt seines langjährigen Freundes Herrlein darstellt.

Ein weiterer Zeit- und Kunstgenosse des Vorigen war der Historienmaler Johann*) Potočnik. Er war taubstumm am 20. Juni 1752 zu Kropp in Oberkrain geboren und starb am 9. Februar 1834 zu Laibach. Obgleich er einige Zeit in der Taubstummen-Erziehungsanstalt in Wien zubrachte, soll er doch kaum seinen Namen schreiben erlernt haben, dagegen zeigte er Anlage und Lust zum Zeichnen, so daß ihm Valentin Menzinger im Zeichnen und Malen weiter

*) Mit diesem Aufnahmen signirte Potočnik seine Bilder.

Eifer verfügt, vermag am Ende gegen die Indolenz und Untauglichkeit der Mehrheit nicht aufzukommen und kann es nicht verhindern, daß die wichtigsten Agenden gar nicht oder nur verspätet und mangelhaft besorgt werden, zumal dann, wenn auch der Secretär der Kammer, dessen Thätigkeit unter Umständen eine sehr lohnende und entscheidende sein kann, die aber eine Arbeitskraft vollaus in Anspruch nimmt, Letztere seit der neuerlichen Slovenisirung der Kammer nach allen Richtungen zersplittert. Diejenigen Kreise der liberalen Handelskammerwähler, die trotz alledem es über sich bringen zu müssen glaubten, an der Wahlaction theilzunehmen, gingen eben von dem Wunsche aus: zu retten, was allenfalls noch zu retten ist, sie hofften hiedurch unsere Handels- und Gewerbekammer, wenn schon nicht zu einer gedeihlichen Wirksamkeit emporzuheben, doch vielleicht vor der vollständigen Verflachung zu bewahren. Ihr Vorgehen war in der That ein Act seltener Opferwilligkeit; in einer Richtung aber waren die betreffenden Herren freilich etwas unvorsichtig; sie bedachten nicht, welches Malheur ihnen hinterher passiren könne und welches nun wirklich eingetroffen ist: das officiöse Wohlgefallen. Solchen Lohn haben die Herren gewiß nicht gesucht und auch nicht verdient.

Wir haben hier die Sachlage, wie sie sich bei den diesjährigen Handelskammerwahlen entwickelte, versprochenemmaßen völlig aufrichtig geschildert. Es ist begreiflich, daß hiernach auf deutsch-liberaler Seite und wir möchten fast beifügen, daß es auch auf nationaler nicht viel anders war — dem Ausgange dieser Wahlen mit ziemlichem Gleichmuth entgegen gesehen wurde und daß derselbe weder Zufriedenheit noch Unzufriedenheit nach irgend einer Richtung hervorgerufen hat. Das Bemühen der Officiofus, das Wahlresultat zu einem besonderen Ereignisse zu stempeln, ist daher ein vollkommen vergebliches und all die Zufriedenheit und Glückseligkeit, die das Volk von Krain wieder empfunden haben soll, existirt leider auch in diesem Falle nur in den Spalten der „Laibacher Zeitung“ und ihrer slovenischen Beilage. Eines nur hat uns hiebei gewundert; wie konnte der Officiofus in den von ihm kredenzten Freudenbecher einen Tropfen Wermuth mischen, wie kommt

Unterricht erteilte. Auch fand er an dem um Krain so hochverdienten Eigenthümer von Lustthal, Josef Freiherrn von Erberg, einen immer bereitwilligen Maecenas, der ihm allmonatlich eine Unterstützung zukommen ließ.

Potočnik malte mit großem Fleiße, aber oft sehr flüchtig, und übernahm ohne Unterschied fast jede Arbeit, manchmal zu ganz demüthigen Preisen. Er besaß wenig künstlerische Initiative und eigene Erfindungsgabe, und begnügte sich vielmehr mit dem Copiren alter Kupferstiche, wobei er insbesondere ein in Augsburg im Jahre 1679 von Melchior Kysel herausgegebenes Kupferwerk: „Icones bibliae veteris et novi testamenti“ benützte. Oft illuminirte er Kupferstiche so täuschend, daß ein ungeübtes Auge dieselben für Delgemälde halten konnte. Ja, er copirte manchmal seine eigenen Bilder. So befinden sich in Lustthal, wie in Altenlaß zwei nach Poussin gemalte, mit dem Namen Johann Potočnik und der Jahreszahl 1806 bezeichnete ganz gleiche Gemälde, den reichen Fischfang darstellend.

Die Zeichnung in seinen Bildern ist nicht immer correct, das Colorit etwas steif und hart, und die Composition in jenen seltenen Fällen, in welchen ihm keine Kupferstiche als Vorbilder dienten und er somit bemüht war, seinem eigenen Ideale zu folgen, von einer fast anwidernden Alltäglichkeit.

In den Bildern, welche er al fresco malte, ist die Farbengebung etwas besser. In der schmalen Gasse hinter der Franziskanerkirche, dann in der Elephantengasse befinden sich an der Außenseite zweier

unter all' die leeren Tiraden die eine leider bittere Wahrheit, daß „die Kluft zwischen unseren Parteien eine zu weite ist, als daß ein volles Einverständnis in nationalen und politischen Fragen erzielt werden könnte“. Die officiösen Bege sind doch wunderbar! Wo man es am wenigsten erwarten sollte, da wird eingestanden, was man so oft bemüht war zu vertuschen und hinwegzureden.

Eine letzte Bemerkung können wir schließlich bei dieser Gelegenheit nicht unterdrücken. Seit geraumer Zeit besteht die ganze polemische Kunst und das sichtliche Streben unseres Oberofficiofus in nichts Anderem, als in die verschiedenen Parteien wenn möglich persönlichen Zwist zu tragen und dergleichen zu thun, als ob ein Theil der Partei anderer Meinung geworden und von dem dormaligen Regime in einer oder der anderen Richtung befriedigt sei; wir können ihm nun, was die deutsch-liberale Partei angeht, versichern, daß sein sauberes Bemühen ein bisher ganz vergebliches gewesen ist und auch bleiben wird. Wie in jeder Partei und wie es gar nicht anders sein kann, mag es auch innerhalb der deutsch-liberalen Partei in Krain über einige einzelne Punkte manchmal verschiedene Anschauungen geben, allein in jeder politischen Frage von Bedeutung und vor Allem in Opposition gegen die gegenwärtige Regierung, die das gefährdet, was die Partei als das Höchste und Wichtigste ansieht, ist dieselbe von der conservativsten Schattirung bis zur fortgeschrittensten innerhalb ihrer Reihen durchaus einig und wird es auch in Zukunft bleiben. Für eine officiöse Existenz mag es unschwer sein, seine Grundsätze zu wechseln, die Angehörigen der deutsch-liberalen Partei bringen das nicht zusammen.

Aus dem Reichsrathe.

Die Anträge der Herrenhaus-Commission bezüglich der Ausnahms-Berordnungen lauten: 1. „Die Verordnung des Gesamt-Ministeriums vom 30. Jänner 1884, womit Ausnahmeverfügungen über die Sprengel der Gerichtshöfe Wien, Kroneuburg und Wiener-Neustadt getroffen wurden, wird im Sinne des Gesetzes vom 5. Mai, R. G. Bl. Nr. 66, als gerechtfertigt

Häuser zwei von Potočnik gemalte, mit der Jahreszahl 1807 bezeichnete Freskobilder. Das in der Elephantengasse stellt den hl. Florian in der allgemein üblichen Auffassung dar und unter demselben der Spruch:

„O heiliger Florian! Du edler Heldt (sic) Dich hab ich zum Feuerbeschützer erwählt.“

Das in diesem Spruche ausgedrückte Vertrauen scheint jedoch nicht gar so fest gewesen zu sein, denn dieser hl. Florian trägt mitten in seiner Fahne das bekannte Schild der Feuerasscuranz-Gesellschaft von Triest.

In der Pfarrkirche der Franziskaner zu Laibach, in der Kapelle hinter dem Hochaltare, dann im Klostergebäude und dem Refectorium befinden sich einige von Potočnik gemalte Bilder, denen gegenüber die auffallende Erscheinung zu Tage tritt, daß die späteren in der Ausführung und künstlerischer Bedeutung den früheren Gemälden Potočnik's nachstehen.

Der Hauptaltar der Wallfahrtskirche zu Großlahnberg enthält eine Darstellung der 14 Nothhelfer und ist dieses Gemälde eines der wenigen, das in seiner Gesamtdarstellung als Originalcomposition Potočnik's aufgefaßt werden darf.

Zur Zeit des Laibacher Congresses hat Kaiser Nicolaus von Rußland ein Altarbild für seine Hauskapelle beim Maler Potočnik bestellt. Ob und wie diese Bestellung ausgeführt wurde, ist uns nicht bekannt geworden.

erkannt.“ 2. „Das hohe Haus wolle in Uebereinstimmung mit dem hohen Hause der Abgeordneten beschließen: Die Verordnung des Gesamt-Ministeriums vom 30. Jänner 1884, betreffend die zeitweilige Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte für die Sprengel der Gerichtshöfe Wien und Kroneuburg, wird zur Kenntniß genommen.“

Der Budgetausschuß genehmigte das Referat über das Finanzgesetz pro 1884. Nach Inhalt desselben betragen die Ausgaben 515,309.687 fl. und die Einnahmen 474,548.588 fl. mithin das Deficit 40,761.099 fl. Für die Bedeckung desselben wird ein besonderes Gesetz vorsehen.

Das Abgeordnetenhaus hat nachstehend bezeichnete Gesetzentwürfe angenommen, u. z. betreffend: den Bau der Localbahn Budweis-Saltau, die Ansechtung von Rechts-handlungen zahlungsunfähiger Schuldner, die Regelung der Verhältnisse des Staates zum fäktischen Grundentlastungsfonds.

Das Herrenhaus acceptirte die Handelsconvention mit Frankreich und das Uebereinkommen mit der Schweiz wegen Bewilligung des Armenrechtes.

Abgeordneter Graf Attems bekämpfte im Unterrichtsausschuße den Antrag auf Errichtung einer galizischen Landes-Commission für das gewerbliche Unterrichtswesen auf's Entschiedenste; er bezeichnete diesen Schritt als eine Decentralisation des gewerblichen Unterrichtes; Galizien würde hiedurch gänzlich von dem Bildungswesen des Reiches abgeschnitten; die Wirksamkeit der Central-Commission selbst werde in Frage gestellt, da auch andere Provinzen das Verlangen nach einer Landes-Commission stellen würden.

Der Gewerbeausschuß forderte mittelst einer Resolution die Regierung auf: ein Gesetz betreffend der Stempelfreiheit der Arbeitsbücher einzubringen.

Der Meliorationsausschuß beschloß, in die Specialdebatte, betreffend das Gesetz über die Förderung der Landescultur auf dem Gebiete des Wasserbaues einzugehen.

Die slovenischen Abgeordneten überreichten dem Grafen Taaffe zur Abwechslung aber

Ein auch in weiteren Kreisen berühmt gewordener Krainer Maler jener Zeit war Lorenz Jantscha (Jantscha), der zu Proßnitz 1746 geborene Bruder des als Bühnenzüchter bekannten und verdienstvollen Anton Jantscha. Er trat als Zögling in die Malerakademie von Wien, woselbst er sich schon als Schüler Weiroter's und Christian Brand's vorthelhaft bemerkbar machte, so daß er bald zum Corrector und später zum Professor und Rath ernannt wurde und sich ebensowohl als Landschaftsmaler als auch als Radirer hervorthat.

Seine Landschaften, größtentheils nach idealer Conception, sind reich staffirt und von gefälliger Wirkung, ob auch hie und da die Lichttöne weniger durchsichtig und bei manchen Bildern stark nachgedunkelt sind. Aufsehen erregte wegen seiner Größe und Genauigkeit ein von ihm gefertigtes Panorama von Wien, wodurch der Künstler sich selbst im Auslande zur Geltung brachte, so daß seine Bilder auch von fremden Galerien geschätzt und gerne gekauft wurden. Er ätzte und stach mit vielem Glücke auch in Kupfer, so im Jahre 1788 eine Landschaft mit einer Herde im Vordergrund nach J. de Roock, welche sich in der Sammlung der k. k. Akademie zu Wien befindet, in deren Gemädegalerie auch ein anderes Gemälde — eine felsige Landschaft mit Staffage — aufbewahrt wird. Die Bilder dieses Künstlers, der an sich nicht sehr fruchtbar war und wie es scheint, später nicht wieder nach Krain zurückgekehrt ist, gehören hier zu den seltenen. Er starb 1812 in Wien.

mal ein Memorandum, worin die schon oft gehörten Klagen über die angeblich zu geringe Berücksichtigung des Slovenischen in Untersteiermark neuerlich wiederholt werden; Abhilfe soll nur durch Errichtung einer eigenen Statthaltereibehörde in Marburg oder Cilli zu schaffen sein. Graf Taaffe erwiderte, daß selbst nach Ueberwindung der staatsrechtlichen Hindernisse in dieser Frage noch finanzielle Schwierigkeiten blieben. Er werde aber das Memorandum prüfen lassen und seinerzeit erledigen.

Der Leiter des Justizministeriums gab im Strafgesetzwissenschaftlichen Ausschusse die Erklärung ab, die Regierung lege auf das Zustandekommen des Strafgesetzes in diesem Sessionsabschnitte großes Gewicht; der Minister stellte eine Verlängerung des Sessionsabschnittes über Ostern hinaus in Aussicht.

In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß zunächst die Berathung des Budgets erfolgen, und vom Verlaufe derselben die Zahl und die Reihenfolge der noch zur Verhandlung gelangenden Gegenstände abhängen werde. Sicher sei derzeit nur, daß der Reichsrath nach Ostern wieder zusammentreten werde. Ferner stehen in erster Linie nach dem Budget auf dem Programme die Gehührennovelle, das Branntweinsteuergesetz, der sechste Abschnitt der Gewerbeordnung und das Unfallversicherungsgesetz. Die drei erstgenannten Gesetze werden jedenfalls, das letztgenannte wahrscheinlich erledigt werden. Mehrere andere Vorlagen dürften gleichfalls noch vor Pfingsten erledigt werden. Hingegen sei für die Congruenornovelle wenig Aussicht, wenn auch dießfalls das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Politische Wochenübersicht.

Der ungarische Ministerpräsident gab im Abgeordnetenhause interessante Erklärungen zur auswärtigen Situation ab. Nach seiner Auffassung ist die Situation eine äußerst friedliche, doch könne Niemand die Garantie übernehmen, daß es so bleibe. In letzter Zeit seien mannigfache Momente hervorgetreten, welche die Dauer des friedlichen Zustandes garantiren. Der Ministerpräsident bezeugt, daß die russische Regierung fest entschlossen sei, den Frieden mit Deutschland und unserer Monarchie zu bewahren; aber ebensowenig wie die russische Regierung sich deshalb abhalten lasse, ihr Eisenbahnetz gegen Westen zu ergänzen, könne auch die Monarchie nicht unthätig bleiben.

Die Berliner „Nat.-Zeitung“ widmet dem in neuester Zeit hervorgetretenen intimen Verhältnisse Rußlands zu Deutschland mit Rücksicht auf die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich einen längeren Artikel, der folgende Schlussfolgerung enthält: „Mit Oesterreich steht Deutschland allem Anschein nach absolut auf dem Grade von Intimität und Bündniß, auf welchen Oesterreich ihm gegenüber gestellt zu sein wünschte. Die Grenze des Bündnisses hat niemand Anderer als Oesterreich selbst gezogen, wenn nicht Alles, was von regelmäßig autorisirter Seite verlautet hat, vollständig grundlos war. In neuester Zeit ist die Version aufgetaucht, zu den Zielen der Politik des Reichskanzlers habe nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein Verfassungsbündniß mit Oesterreich gehört; in der äußeren Politik des Reichskanzlers lehren die Grundzüge mit nie fehlender Consequenz wieder. Um so weniger hat Oesterreich Grund, an der deutsch-russischen Annäherung irgend einen Anstoß zu nehmen; das, was es sich selbst bedungen hat, wird ihm gewiß in allen Fällen werden, wie es zweifellos unerschütterlich zu seinem Worte steht. Indessen ist der Verfalltag solcher Verpflichtungen allem Anschein nach ungemein weit entfernt. Die neue Stellung, in welche Rußland zu Europa tritt, verändert die Lage sehr zum Vortheil des Friedens;

kriegerische Abenteuer haben nie weniger in Gunst bei Regierungen und Völkern gestanden als heute; und selbst die heißblütigsten Chauvinisten Frankreichs werden die Stunde, wo der Revanchekrieg losgehen muß, eben so sehr zurückdrücken müssen, wie die Polen die Stunde der erträumten Wiederaufrichtung ihres Reiches.“

Ausland.

Eine Depesche aus Suakim meldet den vollständigen Sieg der Briten bei Esteb. Die Macht der Feinde wird auf 10.000 Mann geschätzt. Der Verlust derselben ist sehr bedeutend, 800 Tödtete wurden in den Verschanzungen gefunden. Der britische Verlust beläuft sich auf 28 Tödtete, 2 Vermisste, 142 Verwundete, worunter Baker Pascha schwer verwundet. Die Engländer erbeuteten sieben Kanonen. Graham sandte an den Befehlshaber in Tokar eine Sommatation, in welcher er verlangt, daß die Unterwerfung unter den gestellten Bedingungen erfolgen müsse.

Der norwegische Staatsgerichtshof hat den Ministerpräsidenten Selmer zur Amtsentsetzung und Zahlung einer schweren Geldbuße verurtheilt.

Der Belgrader „Videlo“ erblickt in dem Besuche des Kronprinzen Rudolf am serbischen Hofe ein bedeutsames Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien. Der Artikel begrüßt den „Thronfolger eines der größten Reiche“ und nennt dessen Erscheinen in Serbien ein einschneidendes Ereigniß, zu dem er dem serbischen Volke Glück wünscht.

In Folge der jüngsten Dynamit-Attentate befindet sich die gesammte Bevölkerung Londons in großer Aufregung; es lag im Plane der serbischen Demonstranten, Explosionen in fast sämtlichen Hauptbahnhöfen Londons herbeizuführen.

Wochen-Chronik.

Die Agitationen und Demunciationen der dalmatinischen Reichsrathsabgeordneten gegen den Statthalter FML. Baron Ivanovic sind auf unfruchtbaren Boden gefallen. Ivanovic, der sich durch mehrere Tage in Wien aufhielt, ist mit neuen Beweisen kaiserlicher Gunst nach Zara zurückgekehrt und seine Stellung ist, wie das czechische Blatt „Nar. Listy“ meldet, fester als je.

Der Verwaltungsgerichtshof hat in einem speciellen Falle entschieden: daß eine gesetzliche Pflicht der Gemeinden und deren Vorsteher zur Aufnahme von Todesfällen dormalen nicht bestehe.

Das Kriegsministerium beschäftigt sich derzeit mit zwei Projecten zur Besserung der materiellen Lage der Soldaten. Nach dem einem soll die tägliche Löhnung der Mannschaft von sechs auf acht Kreuzer erhöht, nach dem anderen die Naturalkost um ein warmes Nachtmahl vermehrt werden. Die erste Modalität bedingt die Erhöhung des Kriegsbudgets um zwei Millionen, die zweite Modalität würde noch ein größeres Erforderniß herbeiführen.

Das Unterrichtsministerium erließ an sämtliche Landes- und Schulbehörden eine Verordnung, in welcher die bereits in Niederösterreich angewendeten Maßregeln gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten in den Schulen nunmehr auch auf die übrigen Kronländer Oesterreichs angeordnet werden sollen.

In der Erwägung, als der zu Reichenberg in Böhmen abgehaltene allgemeine österreichische Lehrertag die Umwandlung desselben in einen deutsch-österreichischen Lehrertag beschloß, wurde dessen Einberufung für die Herbstferien nach Troppau beschlossen. Gegen die Abweisung der

Statuten des deutsch-österreichischen Lehrerbundes wurde durch Abgeordneten Weitlof die Beschwerde beim Reichsgerichte erhoben.

Am 28. v. M. sollte in Wien ein als Socialist verdächtiger Mann in einem Kaffeehause im achten Bezirke verhaftet werden. Er entkam dem auf ihn harrenden Polizisten, wurde durch mehrere Gassen verfolgt und gab sechs Schüsse aus einem Revolver ab, mit denen er zwei Sicherheitswachmänner verwundete. Er wurde sodann von der Wache und von dem Volke festgenommen und in Haft gebracht.

Während in Fiume eine Enquete die Frage der Verbesserung des dortigen Hafens studirt, hat der Handelsminister den Hofrath Dr. Bazant beauftragt, sich nach Marseille zu begeben, um die Einrichtungen dieses Hafens, welcher mit demjenigen Triests die größte Aehnlichkeit hat, kennen zu lernen und über die gemachten Wahrnehmungen zu berichten.

Sämmtliche Alumnen des ersten Jahrganges des griechisch-katholischen Seminars in Lemberg, 90 an der Zahl, die ohnehin schon wegen schlechter Behandlung erbittert waren, sind, angeblich wegen ungerechtfertigter Relegirung eines Collegen, aus dem Seminar ausgetreten. Die Relegirung erfolgte, weil bei einem Carnevalsfeste im Seminar Einer der Alumnen (allein nicht, wie verlautet, der Gemafregelte) den Stellvertreter des Seminarpräfecten zur Zielscheibe seiner Wüthe machte. Die Versuche, die Alumnen zum Verbleiben zu bewegen, blieben bisher erfolglos.

Vor Kurzem drang in das Nonnenkloster vom Heiligen Herzen Jesu in Serviane bei Marseille ein fortgejagter Gärtnergehilfe ein, feuerte auf die Nonnen eine Reihe von Revolverschüssen ab, tödtete die Aebtissin und verwundete eine andere Nonne lebensgefährlich. Der von den herbeigeilten Bauern und Gendarmen gestellte Mörder gab auch auf diese eine Reihe von Schüssen ab und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf.

Das Buchtpolizeigericht in Rom verurtheilte am 27. v. M. sieben meist noch sehr junge Individuen, welche überwiesen wurden, anlässlich des Jahrestages der Justificirung Oberdank's dessen Testament in den Straßen placatirt und auch in den Parlamentsaal geworfen zu haben, zu Strafen bis zu sechs Monaten Gefängniß und 150 Francs Geldbuße.

Am 29. v. M. wurden in London in einem Hause in der Nähe des Strandes drei Personen verhaftet, bei welchen man große Quantitäten Dynamit vorfand. Dieselben sollen ein Attentat auf den Justizpalast beabsichtigt haben. Auf dem Bahnhofe in Paddington wurde eine Höllenmaschine mit über zwanzig Pfund Dynamit gefunden.

Durch die jüngsten Wirbelstürme in Amerika sind 600 Personen umgekommen und wurde Eigenthum im Werthe von 8.000.000 Dollars vernichtet. — Die Fluthen im unteren Mississippi lassen Greenville oberhalb Vicksburg allmählig in den Fluß versinken. Ein großer Speicher wurde unterwühlt und der Fluß ist so weit ausgetreten, daß die Hauptverkehrsstraßen bedroht sind. Man fürchtet, die ganze Stadt, welche auf plattem Lande steht, werde verschlungen werden. Die Bevölkerung zählt viertausend Seelen.

Das Kreisgericht in Cilli hat nach Anhörung der Staatsanwaltschaft die sofortige Einstellung des „Slovenski Gospodar“ und der „Südsteirischen Post“ angeordnet, weil sich deren verantwortliche Redacteure angeblich mit der Redaction selbst gar nicht befassen.

In Wien wird im April l. J. der erste internationale Ornithologen-Congress stattfinden, dessen wesentliche Aufgabe es sein wird, in

Betreff der Vogelschutzfrage eine endliche Regelung anzubahnen.

Im Postamtgebäude zu Gnesen explodirte am 28. v. M. bei der Packetzählung ein kleines Kistchen. Der betreffende Postschaffner wurde erheblich im Gesichte verletzt, auch Fensterscheiben u. s. w. wurden zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß das Packet eine Sprengstoff-Füllung mit einem Uhrwerk enthielt. Die Staatsanwaltschaft und die Polizei sind in voller Thätigkeit zur Ermittlung des Absenders.

Wiener Blätter melden: Graf Crenneville habe auf die Würde eines Oberstkämmerers aus Gesundheitsrückichten resignirt. An seine Stelle tritt Graf Trauttmansdorff, Präsident des Herrenhauses.

In Salonichi ward in der Nacht vom 1. zum 2. d. im österreichischen Postamt eingebrochen, die Cassen wurden aufgeprengt und Baargeld, sowie Werthzeichen geraubt.

Am 2. d. wurde bei den socialistischen Schneidergehilfen Hirscha und Ernc in Ugram eine Hausdurchsuchung vorgenommen, und wurden bei denselben Briefe und socialistische Zeitschriften faßirt, aus welchen die Verbindung der Beiden mit dem Redacteur Prager in Budapest, sowie mit den socialistischen Arbeitervereinen in Luzern und Zürich hervorgeht. Ernc wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben; Hirscha, welcher erkrankt ist, befindet sich im Spital. Am 3. d. wurden die Uhrmachergehilfen Straub und Montanelli, der Schuhmachergehilfe Drechovic und der Colporteur Sabron, als socialistischen geheimen Vereinen angehörig, verhaftet.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, soll einen Drohbrief erhalten haben mit der Unterschrift: „Vom Executivcomité“.

In Cilli wird eine Section des deutschen und österreichischen Alpenvereines gegründet.

Der Bau der Tramway-Linie Klagenfurt-Wörther-See wird im heurigen Frühjahr in Angriff genommen werden.

Ungarn hat einen weiblichen „Blaubart“ aufzuweisen; in St. Jakob feierte in voriger Woche Frau Amalia Probald Hochzeit mit ihrem achten Manne.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Abgeordneter Schulle vor seinen Wählern.) Die „Laibacher Zeitung“ berichtet von einer Redenschaftsrede, die der Landtagsabgeordnete Schulle in Rudolfsmerth zum Besten gegeben haben und welche allgemeinen Beifall, ja sogar ein Vertrauensvotum für den Abgeordneten der unterkrainischen Städte zur Folge gehabt haben soll. Wer sich erinnert, mit welcher ausgiebigen Opposition seitens der nationalen Wählerschaft Professor Schulle bei seiner Wahl zu kämpfen hatte und daß gegen dieselbe sogar Proteste an den Landtag einlangten, der wird sich von dieser Vertrauenskundgebung keinen zu hohen Begriff machen. Wie „Slov. Narod“ berichtet, soll die sogenannte Wählerversammlung in der That nur von ungefähr 30 Personen besucht gewesen sein, unter welchen sich auch — ob als Regierungscommissär oder Wähler, ist nicht gesagt — der k. k. Bezirkshauptmann befand. Herr Schulle soll alle Herkulesthaten, so er in der letzten Landtagsession verrichtete, bestens ausgeschmückt und namentlich seine Wirksamkeit in Betreff der Unterkrainer Ackerbauschule und Eisenbahn, dann bezüglich der Incamerirung der Straße von Gurksfeld nach Rudolfsmerth, endlich betreffs der Umlegung der Straße am Gorjanzberge hervorgehoben haben. Es scheint, daß er einem sehr naiven Publikum gegenüberstand, wenn er es unternehmen konnte, mit der Mythe der Ackerbauschule und Unterkrainer Bahn

und mit Reichsstraßenumlegungen zu paradien, auf welche ein Landtagsabgeordneter überhaupt keinen Einfluß hat, indem dieselben lediglich in das Ressort der Regierung gehören. Nach dem „Narod“ soll diese Wählerversammlung denn auch sehr matt abgelaufen sein, was jedoch den deutschen Officiösen der „Laibacher Zeitung“ nicht hindert, für seinen slovenischen Kollegen vom „Ljubljanski list“ die Pauke zu schlagen. Dieser Dualismus im Amtsblatte wird sich ganz gut machen und beiden Redactionen Gelegenheit zu gegenseitigen Beweihräuchungen geben, er erinnert lebhaft an den Nachtwachter, der vor, und an den Nachtwachter, der nach Mitternacht nachtwachtet.

(Ein abgekühlter slovenischer Feuerwehrhauptmann.) Der bekannte Wiener Eislauffünstler Max Wirth, der alljährlich in den Wintermonaten seine Kunststreifen nach den österreichisch-ungarischen Seen zu machen pflegt, schildert im Feuilleton der „Neuen Freien Presse“ in sehr anziehender Weise die „Winterfreuden auf den Kärntner Seen“ und erwähnt bei diesem Anlasse eines drastischen Vorfalles in der von Slovenen bewohnten Umgebung des Faaker Sees, woraus zu ersehen ist, daß die kärntnerischen Wenden von der modernen Beglückungstheorie der Verhegung zweier friedlich nebeneinander wohnenden Volksstämme durch unzeitiges Aufwerfen der Sprachenfrage nichts wissen wollen. Der Bürgermeister einer in der Nähe des Faaker Sees gelegenen Ortschaft, der zugleich Chef der Feuerwehr war, hatte es für opportun gehalten, die Gelegenheit einer Jahresversammlung, die mit einer Spritzenübung verknüpft war, zu benützen, um auch seinerseits der gegenwärtigen nationalen Modeströmung zu huldigen. Er stellte in der Versammlung den Antrag, daß, da die Feuerwehr nur aus Slovenen bestehe, auch das Commando in slovenischer Sprache eingeführt werden möchte. Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Während des darauffolgenden Festmahles brach zufälligerweise in der Nachbarschaft ein Brand aus, welcher der Feuerwehr wie gerufen kam, um ihre Geschicklichkeit zu beweisen, und zwar mit glücklichem Erfolge. Als die Hauptgefahr schon vorüber war, bemerkten die Feuerwehrmänner erst ihren Commandanten, der vom Fenster eines Nachbarhauses aus in auffallender Weise den Befehlshaber herauskehrte und seine Leute in slovenischer Sprache in dieser oder jener Richtung anzufeuern suchte. Da kehrten die Spritzenleute, statt sich an die Commandoworte zu kehren, den Schlauch nach dem Gesichte des Herrn Bürgermeisters und übergossen denselben mit einem Strahl kalten Wassers, daß er eilig das Hasenpanier ergriff, um zu Hause die nassen Kleider mit dem warmen Bette zu vertauschen.

(Die Enquête zur Berathung über die Aufbesserung der materiellen Lage des Bauernstandes in Krain), welche nach dem über Antrag des Dr. Bošnjak gefaßten vorjährigen Landtagsbeschlusse vom Landesauschusse einberufen ist, wird in der ersten Woche nach Ostern, den 16. April, in Laibach zusammentreten. Hiezu sind eingeladen sämtliche Landtagsabgeordnete, drei Delegirte der Landwirtschaftsgesellschaft, ebenso viele der k. k. Landesregierung, ferner als Sachverständige aus dem Bauernstande die Gemeindevorsteher: Martin Vaudel aus Udmat, Vincenz Dgorelj aus Schlofelje, Josef Potepan aus Untersemon, Johann Leuz aus Mannsburg, Alex Veljavez aus Feistritz bei Neumarkt, Anton Bloniz aus Sauerstein, Ignaz Namorth aus Großdolina; ferner die Herren Dr. J. Menzinger aus Gurksfeld, Dr. Josef Kosler aus Laibach, Reichsrathsabgeordneter Adolf Obresa aus Zirknik, Heinrich Baron Lazzarini von Flödnigg, Janlo Urbančić von Thurn bei Höslein, Franz Rotnik aus Oberlaibach, Anton Dgulim aus Rudolfsmerth, Franz Kaučić aus St. Veit bei Wippach; dann die Herren

Dechanten Anton Mlesch aus Semitsch, Anton Golobić aus Zirklach; die k. k. Bezirkshauptleute Johann Nachbot in Laibach und Anton Globočnik in Adelsberg; ferner ein Vertreter der krainischen Sparcasse. Die betreffenden Referate wurden an folgende Herren vertheilt: Dr. Bošnjak: Gründung von Heimstätten und Einschränkung der weiteren Parzellirung des bäuerlichen Grundbesitzes, die Frage einer Landeshypothekenbank; Notar Lukas Svetec: die bäuerliche Erbfolge, Ermäßigung der Uebertragungsgebühren; Dr. Samec: Vorkehrungen gegen die Branntweinpest; Landesauschussebeisitzer Detela: Hebung der landwirthschaftlichen Production; Johann Murnik: Hebung der Hausindustrie. Außerdem werden auch noch andere in den eingelangten Fragebögen der Pfarrämter als besonders dringend empfohlene Hilfsmittel zur Berathung gelangen, als: Einführung der Ehebewilligungen, mindere Kostspieligkeit der Justiz, Einschränkung der Ingerenz der Notare u. s. w.

(Ueber das neueste Memorandum der Slovenenführer), dessen wir auch an anderer Stelle gedenken, sagt die in Cilli erscheinende „Deutsche Wacht“ unter Anderem Folgendes: „Die slovenischen Abgeordneten haben es für nöthig gehalten, wieder einmal eine ihrer bekannten Bittpropositionen in's Ministerium des Inneren zu veranlassen. Dießmal galt es die Angeberei jener Beamten, welche nach den Informationen „Slov. Gospodars“ nicht slovenisch verstehen, ferner um diejenige des Statthalters Baron Rübeck und endlich die Ueberreichung eines „Memorandums“ des „Slov. Drustvo“ in Marburg, der weiter nichts verlangt, als die administrative Sonderstellung des Unterlandes — das Fegefeuer für das himmlische Königreich Slovenien. Die Frechheit der Handvoll slavophiler Fanatiker in Untersteiermark ist grenzenlos geworden. Der vorurtheilsfreie Beurtheiler unserer Beamenschaft wird nach strenger Prüfung zu dem Schlusse kommen, daß dieselbe allen Anforderungen, welche man an gute Beamte stellen kann, thatsächlich entspricht. Tadellos im gesellschaftlichen Leben zeichnete sie sich durch musterhafte Pflichttreue und Unparteilichkeit aus. Die Kenntniß der slovenischen Sprache ist vollkommen genügend vertreten.“

(Personalnachrichten.) Der Landespräsident hat die Regierungscopisisten Rudolf Grafen Margheri und Markwart Freiherrn von Schönberger zu Bezirkscommissären und die Conceptspraktikanten Leopold Ritter Roth v. Rothendorst und Josef Dresel zu Regierungscopisisten in Krain, sämtliche in provisorischer Eigenschaft ernannt. — Dem Bauadjuncten Emanuel Wiegand in Krain wurde anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand der Titel eines Ingenieurs verliehen. — Der Präsident der Finanzdirection für Krain hat den Steueramtsadjuncten Anton Kuralt zum Steueramtscontroller, den provisorischen Steueramtsadjuncten Johann Musil zum definitiven und den Steueramtspraktikanten Maximilian Villeg zum provisorischen Steueramtsadjuncten ernannt. — Der Justizminister hat die Bezirksgerichts-Adjuncten in Illyrisch-Feistritz Dr. Jakob Kaučić zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Laibach und den Auscultanten Josef Staric zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Illyrisch-Feistritz ernannt.

(Sterbefall.) Am 2. d. M. verschied in Graz nach längerer Krankheit der auch in hiesigen Militär- und Civilkreisen wohlbekannte und geachtete k. k. Major i. R. Herr Theodor Saulig; er war bis zu seiner Pensionirung Hauptmann im Infanterie-Regim. Nr. 17.

(Als Bezirksschul-Inspector) wurden, und zwar für Gottschee der Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt Growath, für Radmannsdorf der Realschulprofessor Senekowitsch vom Ministerium ernannt. Wenn wir nicht irren, brachten

schon vor längerer Zeit die Blätter die Mittheilung, daß Letzterer als Inspector für Gottschee ausersehen sei. Ob hiebei eine Verwechslung mit dem Radmannsdorfer Posten unterließ oder ob bezüglich der Ernennung für Gottschee der bekannte Spruch: „Der Landesschulrath denkt, der Minister lenkt“ zur Geltung kam, wissen wir natürlich nicht zu beurtheilen, wir können nur unserer vollen Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß der überwiegend deutsche Schulbezirk Gottschee der Leitung eines so allgemein geachteten, bewährten Schulmannes unterstellt wurde, welcher gewiß dem Unterrichtsbedürfnisse der dortigen Bevölkerung das richtige Gefühl entgegenbringen und seiner Mission zur Förderung des Schulwesens in dem besten Sinne des Wortes gerecht werden wird. Ueber Professor Senekowitsch Leistungen im Schulwesen ist bisher noch nichts bekannt geworden, seine Ernennung dürfte auf den Geschmack der osterwählten „geheimen Räte“ zurückzuführen sein.

— (Landschaftliches Theater.) Der Landesausschuß für Krain hat behufs Uebernahme deutscher Vorstellungen im Theater zu Laibach während der Saison 1884/85, d. i. vom September 1884 bis Palmsonntag 1885 den Concurß ausgeschrieben. Der Concurßtermin läuft am 15. d. ab.

— (Landschaftliches Theater.) Als zweite größere Operettennovität kann Millöder's „Das verwunschene Schloß“ zur Aufführung. Dieselbe war — mit den Damen Hermann, Palme und Zahl und den Herren Martini, Charles, Ander und Romani — eine ganz befriedigende, die Ausstattung durchwegs hübsch, zum Theile wirklich glänzend, die Inszeneführung klappend und gelungen, trotzdem aber das Erfolg dieses Erstlingswerkes Millöder's kein durchschlagender und die Aufnahme eine kühlere, als sie der Werk, wie die Darstellung nach unserer Meinung verdient hätten. Die Wirkung der Operette wäre voraussichtlich eine günstigere gewesen, wenn ihre Vorführung der des „Bettelstudent“ vorausgegangen wäre, mit deren lustigem Sujet und zahlreichen packenden Nummern „Das verwunschene Schloß“ allerdings den Vergleich nicht verträgt; trotzdem enthält es eine Reihe sehr ansprechender Gesangsstücke, die deren Anhörung ganz lohnend machen. Mit einigen allerdings wünschenswerthen Kürzungen dürfte übrigens unter allen Umständen „Das verwunschene Schloß“ noch einige Wiederholungen verdienen. — „Die Glocken von Corneville“ kamen heuer als Beneficevorstellung für Herrn Max Martini an die Reihe. Das Haus war überfüllt und der Beneficiant — der eine für unsere Verhältnisse glänzende Einnahme machte — wurde mit zahlreichen Blumenpenden und stürmischen Beifall ausgezeichnet. Alles war wohlverdient, da Herr Martini in der That zu den vorzüglichsten und eifrigsten Mitgliedern unserer Bühne zählt. Im Uebrigen dürfen wir aber nicht verschweigen, daß uns seine Leistung eben an diesem Abende weniger gefiel, als alle seine bisher gesungenen Partien. Auch sonst haben wir „Die Glocken von Corneville“ — von Herrn Director Mondheim abgesehen — hier schon mehrfach besser gehört, als gerade bei deren letzter Aufführung.

— (Handelskammerwahlen.) Bei den jüngst stattgehabten Ergänzungswahlen für die Handels- und Gewerbekammer wurden gewählt: In die Handelssektion die Herren: Baso Petricic, Franz Kolmann, Johann Knez, Alfred Lebenig und Josef Lozar; in die Gewerbektion: 1. in die Abtheilung der Großindustrie die Herren: Ottomar Bamberg, Karl Mally und Johann Baumgartner; 2. in die Montanabtheilung die Herren: Pongratz Eichelner und Karl Ludmann; 3. in die Abtheilung der übrigen Gewerbe die Herren: Johann Nep. Horak und Michael Pakic.

— (Vereinsabend der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines) am nächsten Montag, den

10. März, Abends 8 Uhr im Casinoclubzimmer mit folgender Tagesordnung: 1. Mittheilungen in Vereinsangelegenheiten; 2. Vortrag des Obmannes Deschmann: Ueber die kühnen Bergtouren unseres Landsmannes des Alpenbesteigers Valentin Stanig zu Beginn dieses Jahrhunderts.

— (Die krainischen Moore.) Ueber dieses Thema hielt unser Landsmann Herr Professor Urbas in Triest in der Wochenversammlung vom 21. v. M. der Section „Küstenland“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines einen längeren Vortrag, der in der „Triester Zeitung“ in der lobendsten und anerkanntesten Weise besprochen wurde. Aus der ausführlichen Darstellung des genannten Blattes mögen nur die folgenden kurzen Daten hier Platz finden. Von den 306 Quadrat-Kilometer Moorgrund in Oesterreich kommen 195 Quadrat-Kilometer auf Krain, und von diesen entfallen wieder 194 Quadrat-Kilometer auf den Laibacher Morast, während der Rest sich auf kleinere Moore, zumeist in den Bergen liegend, vertheilt. Die anlässlich der Tracirung der Südbahn durchgeführten Bohrungen berechtigen zur Annahme, es sei der heutige Morast in drei verschiedenen und durch dazwischen liegende Moorbildungen getrennten Perioden ein See gewesen; denn durch diese Bohrungen wurde unter der obersten, zwei Meter mächtigen Torfschicht eine geradezu grundlose Letten- und Tegel-lage aufgeschlossen, welche selbst in 51 Meter Tiefe noch nicht durchgestoßen wurde und in deren sich wiederholenden Schichtungen in 19 und 26.5 Meter Tiefe zwei getrennte und sehr comprimirt Torfbänke eingelagert vorgefunden wurden. In der oberen Lettenschicht in 11 Meter Tiefe wurden auch die berühmten Funde von Resten einzelner Pfahlbauansiedlungen gemacht. Eine eigenthümliche und schwer erklärbare Erscheinung des Laibacher Morastes bilden die „Seefenster“. Der Vortragende schloß aus der Analogie der etagenförmig übereinander gelagerten Thalgründe von Planina, Birkniz und Laas mit ihren unterirdischen Abflussschloten, daß auch die „Seefenster“ nur die Trichter zu weiteren unterirdischen Flußläusen sein dürften. Nach Schluß des Vortrages, in dem auch die bisherigen Entwässerungsarbeiten und Culturfortschritte am Moorgrunde in ausführlicher Weise geschildert wurden, sprach die Versammlung Herrn Professor Urbas einhellig den Dank und die Anerkennung aus.

— (Der Gewerbeinspector für Krain), Herr Dr. Valentin Bogatschnigg, hat sich in Gewerbeangelegenheiten einige Tage in Laibach aufgehalten.

— (Die vom k. k. Realschulprofessor Wilhelm Voss verfaßte Biographie des berühmten Botanikers Anton Scopoli), welcher im vorigen Jahrhunderte die erste „Flora Krains“ herausgab, ist nunmehr auch in italienischer Uebersetzung in Roveredo erschienen und wird von der Direction des dortigen Museums versendet. In der Einleitung der Broschüre findet sich folgende, für den deutschen Biographen höchst ehrenvolle Bemerkung: „Wir haben ungeachtet des europäischen Rufes Scopoli's auf unseren Landsmann fast völlig vergessen. (Bekanntlich war derselbe in Cavalese im Fleimserthale geboren.) Kein Schriftsteller hat bisher ausführlicher über ihn geschrieben, als der sehr geehrte Professor Wilhelm Voss; dieser hat mit einer bewunderungswürdigen Detailkenntniß und mit großem Scharfsinne die verschiedenen über Scopoli erschienenen Biographien geprüft, verglichen und die hie und da noch bestehenden Lücken auszufüllen gewußt. Das lebhafteste Interesse, welches in der gedachten Biographie für unser Land sich kund gibt, die darin dargebrachte Verehrung für unseren berühmten Stammesgenossen, der im vorigen Jahrhunderte als Schriftsteller und auch sonst so Rühmliches geleistet hat, führten die Direction auf den Gedanken, eine

italienische Uebersetzung zu veranlassen, in der Voraussetzung, damit eine allgemein willkommene Gabe zu bieten.“

— (Der patriotische Frauen-Hilfsverein für Krain) hielt am 28. v. M. in Laibach seine ordentliche Generalversammlung ab. Dieser Verein zählt 3 Ehren- und 180 ordentliche Mitglieder, überdieß vier Filialvereine in Gurkfeld, Rudolfswerth, Stein und Belbes mit 207 Mitgliedern. Im Verlaufe des Jahres 1883 wurden 57 invalide und kranke Militärparteien mit 915 fl. in Geld theilt. Der Hauptverein Laibach besitzt ein ansehnliches Stammvermögen, bestehend aus 11.720 fl. in Obligationen und aus 4708 fl. in Sparcassebücheln.

— (Die krainische Sparcasse) hielt vorgestern, am 6. d. M., ihre ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Der Vereinspräsident gedachte in seiner Ansprache in hervorragender Weise der hohen Auszeichnung, die dem Institute im Vorjahre durch den beglückenden Besuch Seiner Majestät des Kaisers zu Theil wurde und gab dann eine Uebersicht der Geschäftsgebarung der Sparcasse im Jahre 1883, die neuerlich von der großen Prosperität dieser ausgezeichneten vaterländischen Anstalt Zeugniß ablegte. Das Verwaltungsvermögen hat sich im Jahre 1883 — immer in runden Zahlen — um 970.480 fl. vermehrt und beträgt demalen 18.769.500 fl. Auf Realkypotheken wurden 288.380 fl. dargeliehen und 208.630 fl. rückgezahlt. Im Pfandamte wurden 25.230 Pfänder mit 102.000 fl. eingelegt und 24.470 Pfänder mit 102.610 fl. ausgefolgt. Der Creditverein zählt 126 Theilnehmer mit dem bewilligten Credite von 230.850 fl., escomptirt wurden 789 Wechsel per 640.620 fl., rückgezahlt 795 Wechsel per 644.480 fl. Ungeachtet an den eigenthümlichen Gebäuden 35.000 fl. abgeschrieben wurden, beträgt der Reingewinn pro 1883 141.010 fl. und der Reservefond am Schlusse des Jahres 1.564.020 fl., wozu noch ein Special-Reservefond für Coursverluste mit 285.880 fl. kommt. Ueber Antrag der Direction votirte die Generalversammlung für wohlthätige und sonst gemeinnützige und künstlerische Zwecke einen Betrag von 20.580 fl., wobei insbesondere das hiesige Armeninstitut, dann sämmtliche hier bestehenden humanen Vereine mit größeren oder geringeren Beträgen bedacht wurden und worunter sich auch der namhafte Betrag von 6000 fl. befindet, der für die Errichtung von Volksschulen im Lande für das Jahr 1884 gespendet und eventuell auch pro 1885 und 1886 in Aussicht gestellt wurde. Anknüpfend an die Erwähnung des auszeichnenden Besuches Sr. Majestät im verflossenen Jahre seitens des Vereinspräsidenten wurde die Direction von der Versammlung ersucht, in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise die Erinnerung an dieses hochbedeutsame Ereigniß für alle Zukunft würdig festzuhalten wäre und die entsprechenden Anträge hierüber einer zu geeigneter Zeit einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorzulegen.

— (Auf der Rudolfsbahn) wurde vor einigen Tagen nächst der Station Potnart der drohende Zusammenstoß zweier einander entgegenbrausender Züge durch die Geistesgegenwart der beiderseitigen Locomotivführer verhindert.

— (Die krain. Landwirtschaftsgesellschaft) hat soeben in Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung vom Jahre 1882 die erste Nummer des monatlich zweimal erscheinenden Vereinsblattes „Kmetovalec“ („Der Landmann“), welches sich ausschließlich mit der Besprechung von Gegenständen agricoler Natur und aus den verwandten Gebieten der Urproduction befassen wird, herausgegeben. Die Redaction dieses slovenischen Blattes besorgt der neu ernannte Gesellschaftssecretär Pirz. Mitglieder der Gesellschaft beziehen dieselbe unentgeltlich.

Wien,
Stadt, Singer-
straße Nr. 15.

J. PSERHOFER'S

Apotheke
zum goldenen
Reichsapfel.

Blutreinigungspillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen leisteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That keine feine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihr wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, in durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genebung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrucht. Nachahmenden. 1 fl. 10 Kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genebung nach den verschiedenartigsten und schwereren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt diese Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Nov. 1880.

Offentlicher Dank.

Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit beständige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Guer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungspillen und übrigen fürstlichen Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Dellinger.

Wien, den 2. Juni 1874.

Hochgehrter Herr Verleger! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungspillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und wärmsten Dank ausdrücken. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbare Heilkraft bewiesen, wo alle andern Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Harnzwang, Würmern, Magen- und Magenkrampf, Schwindel u. vielen andern Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.
Hochachtungsvoll
Karl Kauder.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Wien, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Guer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehrere veraltete Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Geringste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Gienov, den 17. Mai 1874.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungspillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden u. Ueber- rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neuer jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Witten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht wiedersehen, u. ersuche um abermalige Zuwendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Blasius Spistek.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u. sicher wirkendes, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarkslähmung, Gliederreihen, Fibrias, Migrän, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreihen etc. 1 fl. 20 Kr.

Anatherin-Mundwasser, f. f. priv., edt von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservativmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 Kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Orig.-Flacons à fl. 2.50 und à fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch erhält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 10 Kr.

Ziater-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh Heiserkeit, Krampfschüben etc. 1 Schachtel 3 Kr.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Flacon 40 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Postnachnahme. 1305

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Laibach in der Apotheke Piccoli.

Leberthran (Dorsch), von M. Maager, vorzügliche Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 Kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Krust- und Lungenleiden, Reihlospfeifen werden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 Kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Vieh- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch ausbrechenden Geschwüren an den Hüften, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den Schmerzbäuten herumfinken, beim Ringelwurm, Wunden und entzündeten Bräunen, erfrorenen Gliedern, Schiffsleiden und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Flacon 50 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Wallrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.



Ohne diese gefeßlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nerven-schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen beweisen können.

Herrn Jul. v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach.

Ihr Gichtgeist nach Dr. Malic à 50 fr., sowie auch Ihre Gichtsalbe haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreihen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung
M. Vadnou.

Möttling, am 10. Jänner 1882.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 Kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Sbruve. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen- gen. 1 Flasche 60 Kr., doppelt groß nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 Kr.

Blutreinigungspillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Diege nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1312)

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

Filiale für Oesterreich: **WIEN, Giselstrasse Nr. 1**, im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 und 6**, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs. 83,780,018
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1883	16,602,367
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	139,950,000
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	65,726,175
stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die	1,260,777,854

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, 2. Stock bei Valentin Zeschko. (1327) 12-1



Bis jetzt unübertroffen.

W. Maager's
k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten gerühmt und seiner leichteren Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. in — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Seumarkt 3^o).

in **Laibach** bei den Herren **Josef Swoboda, Apotheker, Peter Lassnik und H. L. Wencel, Drognisten**, sowie

in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

*) Dasselbst befindet sich auch das General-Depot für die österr.-ung. Monarchie von der Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen und von Dr. C. Mikolash's medicamentösen Weinen, als: Chinacis, Chinacissen, Peyssin, Pepton- und Phabarber-Wein, sowie von Dr. C. Mikolash's Cognac, Tokayer, Malaga und spanischem Pilsener-Wein. (1324) 10-7

Annoucen = Annahme

für sämtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der Zeitungs-Annoucen-Expedition von (447)

Rudolf Mosse, Wien, Seiserstätte 2.

Druckerei „Leykam“ in Graz.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.